

Nikolai Peremischlew



Selbstbildnis, 1994

- 1953 geboren in Bolschie Klischtschi im Landkreis Schitomir (Ukraine) in der Nähe von Tschernobil eigentlich Nikolai_Stepanovitsch
- 1956 Erste Zeichnungen. Seine frühe künstlerische Neigung wird von seiner Mutter, Tochter eines orthodoxen Pfarrers und Lehrerin an der Grundschule in Schitomir, unterstützt und gefördert.
- 1960 Umzug nach Schitomir.
- 1964 Unterricht in Zeichnung, Malerei und Plastik, im dortigen jüdischen Haus Pionier, einer Förderschule für musisch und künstlerisch begabte Kinder.
- 1967 erste Ölbilder, Landschaften, Portraits und Stilleben nach Motiven von russischen Meistern wie Isaak Lewitan.
- 1969/1973 besucht er die Kunstschule in Iwanowo/Russland, als Schüler von Serafin Troizkij (Zeichnen), Evqenij Zimin (Komposition) und Urij Vorobjov (Malerei).
- 1970 Studienreisen nach St. Petersburg und Moskau.
- 1971 Erste Begegnung mit Werken des rumänischen Künstlers Corneliu Baba, den Aquarellen des russischen Künstlers Vonwisin und Beschäftigung mit den Plastiken von Archipenko und Giacometti sowie den literarischen Werken Hermann Hesses, den klassischen Vertreter neuidealistischer Humanität
- 1973 Abschluss mit Examen und Rückkehr nach Schitomir, dort bis 1983 Lehrtätig als Kunsterzieher. Einer seiner Schüler ist Vladimir Jakobshuk, welcher später im westlichen Europa vorallem durch seine Ausstellung mit Ludovico Paverotti in Versaille bekannt wurde.
- 1975 erste Ehe und gemeinsamen Sohn (Nikolaij) mit Tatjana, Tochter eines Schreiners aus Schitomir. Die Beziehung endet aber bereits 1979.
- 1982 zweite Ehe mit Ulijana Peremischlew, deren Familiennamen er mit der Eheschließung annimmt. Es beginnt eine kreative und sehr produktive Phase, mit Ulijana als Model für zahlreiche Zeichnungen und Ölarbeiten. Sein Stil prägt sich zum Futuristischen Postexpressionismus. In den folgenden Jahren entstehen die ersten großformatigen Hauptwerke; "Pieta", "Lacrimosa", "Mutter mit Kind", "Requiem" und "Die Wand". Gewaltige kraftvoll expressive Arbeiten mit bedrückender Thematik. Darin verarbeitet er vorallem Unterdrückung, Staatsdiktatur und Umweltzerstörung in kargen Bildnissen und düsteren dramatischen Endzeitvisionen, immer wieder das menschliche Leid darstellend. Beeinflusst vom nordischen Expressionismus, besonders Munch und Nolde aber auch Kokoschka und Lehbruck sowie später die Nähe zu Heisig. Anschluß an intellektuelle Kreise sowie künstlerische und politische Vereinigungen in der Region.
- 1983-1985 Verurteilung zu zweijähriger Haftstrafe in Schitomir wegen Zugehörigkeit zu dissidentischen Gruppierungen. Verzweifelt verbrennt er einige seiner Bilder. Nach der Entlassung ist sein Gesundheitszustand geschwächt und sein Hüftleiden, bedingt durch seine Gehbehinderung, verschlechtert sich.
- 1986 Geburt der Tochter Anna.
- 1987 Übersiedlung mit der Familie nach Sudak /Krim. Licht und Farben der Krimlandschaft im Herbst faszinieren, er malt fast ausschließlich spontane kleinformatige Arbeiten mit impressionistischen studienhaften Charakter, meist Ansichten aus der nahen Umgebung.

- 1990 gemeinsame Rückkehr nach Schitomir. Depressionen, Selbstzweifel und die Angst der Verfolgung begleiten jeden Tag.
- 1992 Im November fasst er den spontanen Entschluß zur Ausreise und schließt sich mit einem zweitägigen Visum einer Reisegruppe nach Deutschland an und stellt den Antrag auf politisches Asyl. Daraufhin erste Unterbringung im zentralen Asylbewerberlager in Zirndorf bei Nürnberg, anschließend Zuweisung an das Asylbewerberheim in Dürrenweid / Oberfranken. Durch Vermittlung seines bereits in Deutschland ansässigen Freundes und ehemaligen Schülers Anatoli Weglovski entsteht der Kontakt zu der Familie des Gymnasiallehrers Dr. Norbert Richter in Ochsenfurt bei Würzburg, welche freundschaftlich verbunden fortan beide Künstler unterstützen und fördern. Es folgen Einladungen nach Ochsenfurt, in einer alten Scheune findet er die Möglichkeit wieder zu malen. Aus der Erinnerung entstehen die vernichteten und zurückgelassenen Hauptwerke neu.
- 1993 zeigt er seine Werke, auf Vermittlung von Herrn Dr. Richter, in einer Einzelausstellung im St.-Burkardus-Haus der Diözese in Würzburg, deren große Resonanz und die positive Presse dem Künstler neuen Auftrieb geben. Im März folgen Ulijana und Tochter Anna mit einem Visum auf Einladung einer befreundeten deutschen Familie nach Dürrenweid und stellen kurz darauf ebenfalls Asylantrag.
- 1994 Bekanntschaft mit dem in der nahegelegenen Stadt Schauenstein ansässigen Kunsthändler Frank E. Stainless, Freundschaft der beiden Familien, Übersiedlung in das Gemeindehaus nach Schauenstein und Eingliederung der Tochter in die regionale Volksschule. Er bereist die Landschaften im Frankenwald mit dem Fahrrad. Zwischen 1994 und 1995 entstehen zahlreiche Ansichten der oberfränkischen Bergstadt, der nahegelegenen Dörfer und Städte sowie Portraits, Genrebilder und Stilleben. Vornehmlich kleinformatige Öl-Studien mit flotten impressionistischen Duktus, aber auch Aquarelle und Kohlezeichnungen. Fast zeitgleich entstehen, in einem provisorisch eingerichteten Atelier, wieder neue großformatige dramatische Werke mit beeindruckend bedrückenden Kompositionen, deren Umsetzung in immer neuen Varianten ihn ständig umtreibt; surreale karge verwüstete Ruinenlandschaften, ohne Vegetation, Menschen irren ziellos umher, inmitten ein verzweifelter Dionisos, Mutter mit Kind, oder leblos, menschenleer, nur Ruinen, Kathedralen oder/und Reaktoren in bedrohlichen subtil differenzierten Farben. Bilder die das ganze Bewusstsein des Betrachter fordern – ausnahmslos, gewaltig, radikal.
- 1995 Reger Kontakt und schriftlicher Austausch mit anderen in Deutschland ansässigen Künstlern, Sammlern und Kunstinteressierten, u.a. der von ihm verehrte Künstler Prof. Bernhard Heisig bestätigen den Künstler in seinen Schaffen. Mit juristischer Unterstützung wird sein Asylantrag verlängert, aber dennoch, täglich droht der Familie die Abschiebung. Unter dem ständigen Druck entschließt sich die Familie im April zum Abbruch des Asylantrages und zur gemeinsamen Rückreise nach Schitomir. Die Region leidet besonders schwer unter den Folgen von Tschernobyl und den Strukturwandlungen durch die Öffnung der östlichen Staaten.
- 1996 Er arbeitet wieder im Kreis von Künstlerfreunden und zeigt in einer Einzelausstellung Zeichnungen im Museum Koroljova in Schitomir. Er sucht aber nach einer neuen Lebensperspektive.
- 1997 gemeinsame Ausreise nach Argentinien, mit einem Arbeitsvisum für ein Jahr. Die Familie findet Unterkunft
- 1998 in der ukrainischen gregorianisch-katholischen Kirche im Zentrum von Buenos Aires. Mit der Geburt der zweiten Tochter Nastasia im Mai erhält die Familie den unbefristeten weiteren Aufenthalt. Überwältigt und begeistert von den vielen neuen Eindrücken, dem südlichen Licht, einer bisher nicht gekannten Mentalität, Menschen der unterschiedlichsten Nationen, Armut und Reichtum, bunt gemischt und dicht gedrängt, dem regen Treiben auf den Straßen, in den Cafés, das schier unbegrenzte Nachtleben und die fantastische Musik in den Jazz-Clubs der südamerikanischen Metropole. Er arbeitet Tag und Nacht. Es entstehen viele Kreideskizzen und Pastelle; Menschen in unzähligen Portraits, Genrebildern mit belebten Marktplätzen –oder bei der Arbeit aber auch Landschaften im gleizenden Licht. Eine völlig neue Farbpalette dominiert. Die politische und wirtschaftliche Situation des Landes nimmt er nicht auf. Er flüchtet in die Arbeit. Auftragsarbeiten: Portraits, ein großes Wandbild für ein Restaurant und im Park der ukrainischen gregorianisch-katholischen Kirche entsteht nach seiner Vorlage eine Marien-Wallfahrtsstätte. Die Kirche stellt dem Künstler einen großen Raum als Atelier. Er setzt thematisch und stilistisch an seinen wesentlichen Phasen an und verarbeitet seine kraftvollen expressiven apokalyptischen Endzeitvision in neuen großformatigen Ölbildern.
- 1999 erste Ausstellungen in Argentinien u.a. eine erfolgreiche Einzelausstellung in der Galerie "Bella Artes" in Buenos Aires, begleitet von einem mehrseitigen Bericht mit persönlichen Interviews und fünf davon drei ganzseitigen Abbildungen seiner Werke in dem Kulturmagazin PRIVILEGE. Der Erfolg währt aber nur kurz. Die Familie lebt dennoch immer an der Grenze zur Armut, ohne Zukunftsperspektiven und ist belastet mit Beziehungsproblemen, an denen sie letztlich auch zerbricht.
- 2000 Trennung von Ulijana und Rückkehr nach Schitomir.

- 2001 Besuch in Komutov/Tschechien mit einer kleinen privaten Ausstellung und eine kurze Reise nach Prag.
- 2002 Dezember bis März 2003 reist er auf dreimonatige Einladung zu Freunden nach Deutschland, er wohnt in Ochsenfurt und besucht für einige Tage Schauenstein. Während seines gesamten Aufenthaltes zeichnet und malt er mit ungebrochener Schaffenskraft. Einige charakteristisch trefflich erfasste Portraits mit expressiver Verve und eine Reihe qualitätvoller technisch versierter Landschaftsimpressionen. Darunter auch einzelne Arbeiten die bereits wieder Nostradamus-visionäre Tendenzen anklingen lassen, die er selbst aber nur als Pinselübungen bezeichnet.
- 2003 Der Künstler lebt und arbeitet derzeit wieder in Schitomir. Stilistisch bestimmend in seinen Schaffen ist noch immer der Futuristische Postexpressionismus - ein interessantes Spätwerk kündigt sich an. (F.S.)

Ausstellungen:

- 1990 Einzelausstellung Galerie Zentrum, Schitomir
- 1991 Kunst des Sozialrealismus, Stadtmuseum Kmitov
- 1993 Einzelausstellung Diözese, Würzburg
- 1996 Einzelausstellung Museum Koroljova, Schitomir (Zeichnungen)
- 1998 Einzelausstellung Galerie Oro Negro, Buenos Aires
- 1998 Einzelausstellung, Gregorianisch-katholischen Kirche, Buenos Aires
- 1999 Einzelausstellung, Galerie Bellas Artes, Buenos Aires
- 1999 Einzelausstellung, Internet Club, Buenos Aires
- 2001 Einzelausstellung, Komutov/Tschechien
- 2001 Einzelausstellung, Museum Koroljova, Schitomir
- 2002 Einzelausstellung, Bibliothek des Landkreises, Schitomir

Anmerkung: Die aktuellen Geschehnisse im Jahr 2003 verdeutlichen beängstigend real die zeitgemäße Formulierung seiner Hauptwerke. Es obliegt dem Betrachter – er kann es annehmen oder sich abwenden.